

Nr. 890

Turbulenzen auf Rezept

Hochdeutsches Lustspiel

in 3 Akten

für 4 Damen und 4 Herren

von Wolfgang W. Haberstroh

**Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Im Hause des Dr. Pfeifer herrscht Unfrieden. Schwester Johanna und Bruder Clemens sind faul und sehr „einfach gestrickt“, aber sie sind Schlitzohren, die bei Bedarf von der richtigen Krankheit befallen, als Hilfsgipser nie eine Arbeitsstelle finden.

Das Mündel Rebekka muss den Haushalt schmeißen, aber ihre Beziehung zum Gipsersohn Hansi ist nicht erwünscht, doch der entpuppt sich als Verwandlungskünstler und kann so das Hausverbot umgehen.

Arzthelferin Maria und Gipser Egon sorgen zusammen mit der liebesbedürftigen Patientin Gundula Krawutschke für weitere Turbulenzen.

Der Autor

Darsteller:

Johanna Pfeifer	Schwester des Doktors, Alter, egal (ca. 136 Einsätze)
Rebekka	Mündel des Doktors, Alter, Mitte 20 (ca. 184 Einsätze)
Maria	Arzthelferin, Alter, 40 und älter (ca. 113 Einsätze)
Gundula Krawutschke	Patientin, Alter, 40 und älter (ca. 57 Einsätze)
Egon	Nachbar und Gipser, Alter, 50 und älter (ca. 185 Einsätze)
Hansi	dessen Sohn, Alter, ca. 30 (ca. 87 Einsätze)
Clemens Pfeifer	Bruder des Doktors, Alter, egal (ca. 142 Einsätze)
Heinrich Pfeifer	Doktor und Vormund, Alter, 50 und älter (ca. 263 Einsätze)

Darstellerbeschreibung: siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Wohnzimmer.

Wohnzimmer, links Türe zur Wohnung, rechts eine Tür in Arztpraxis. Mitte Fenster und Gang zur Haustüre. Rechts eine Eckbank mit Tisch und Stuhl, links ein kleines Sofa, an den Wänden Regale mit Reagenzgläsern, Wanduhr oder Standuhr usw., irgendwo steht ein Telefon, es muss aber nicht klingeln können, neben Eckbank steht oder hängt ein Skelett, sonstige Dekoration wie es bei Ärzten so üblich ist.

Spieldauer: ca. 120 Min.

1. Akt

1. Szene

Clemens, Johanna, Rebekka

(Clemens und Johanna sitzen am leeren Tisch. Zeitung liegt auf dem Tisch. Die Uhr zeigt kurz nach acht Uhr.)

Clemens: *(Absolut begriffsstutzig und faul, im Schlafanzug)* Mein Gott wie lang dauert das denn noch? Ich habe Kohldampf *(Hunger)*.

Johanna: *(Auch sie ist nicht mit Intelligenz gesegnet – trägt einen einfachen Morgenmantel)* Jeden Morgen dauert es länger, wir müssen ihr mal den Wecker eine Stunde früher stellen.

Clemens: Hahaha, das will ich sehen, wie du das machst.

Johanna: Und? Was soll denn daran so schwer sein?

Clemens: Die steht doch mit dem ersten Gocklerschrei *(Hahnenschrei)* auf, und wie du den eine Stunde vorstellen willst, das würde mich interessieren. Den Kragen links herum drehen oder rechts herum?

Johanna: Bachel, wenn ich dem den Kragen rumdrehe, dann kräht er doch gar nicht mehr.

Clemens: Ja Herrschaftszeiten, es wird ja aber auch heut noch klappen mit dem Frühstück.

Johanna: *(Steht auf und öffnet Tür links)* Rebekka wo bleibt das Futter? Ich habe Hunger.

Clemens: Das stimmt so nicht.

Johanna: Was stemmt nicht, freilich habe ich Hunger *(setzt sich wieder)*.

Clemens: *(Steht auf und öffnet Tür links)* Wir haben Hunger – *(zu Johanna)* heißt das nämlich *(setzt sich wieder)*.

Rebekka: *(Liebenswert und fleißig, ist in den Gipsersohn Hansi verliebt, muss im Haushalt das Mädchen für Alles machen – einfache biedere Kleidung – Küchenschurz von links- mit Frühstückstablett - Kaffeekanne)* Morgen, wenn ihr mir helfen würdet, würde alles viel schneller gehen.

Johanna: Der Heinrich hat gesagt, du sollst ein wenig im Haushalt mit anpacken.

Rebekka: Mit anpacken, das heißt aber noch lange nicht, dass ich alles alleine machen muss. *(Stellt nebenher alles vom Tablett auf den Tisch)*

Clemens: Also nein, da hast du recht.

Rebekka: Hoppla, seit wann bist du denn so einsichtig?

Clemens: Weil das Frühstück wegputzen, da helfen wir dir schon, gell Johanna?

Johanna: Ist das etwa alles da, das schiebe ich mir ja in den hohlen Zahn rein.

Rebekka: Ich habe auch nur zwei Hände und wenn du auch mal laufen würdest, dann...

Johanna: Du hast jüngere Füße wie wir.

Rebekka: Ja und? Die älteren Füße müssen zuerst aufgebraucht werden.

Clemens: Babble (*Rede*) nicht soviel, bringe lieber den Rest.

Rebekka: Helfen wollt ihr mir also mal wieder nicht?

Clemens: Schaut unbeteiligt an die Decke.

Johanna: Beginnt Zeitung zu lesen – verkehrt herum.

Rebekka: So geht es nicht weiter, mein Oheim muss da mal ein Machtwort schwätzen (*sagen*) (*mit leerem Tablett links ab*).

Johanna: Oheim? Was ist denn das?

Clemens: Keine Ahnung vielleicht der da (*zeigt auf Skelett*).

Johanna: Der soll ein Machtwort schwätzen (*sagen*)? Der schwätzt (*sagt*) doch schon lang nichts mehr.

Clemens: Dann müssen wir halt unseren gescheiten Bruder fragen, wer der Unheimliche denn sein soll.

Johanna: Oheim hat sie gesagt.

Clemens: (*Schaut in leere Tasse*) Eingeschenkt hat sie auch noch nichts.

Rebekka: (*von links mit Tablett – restliches Frühstück – stellt alles wieder auf den Tisch*)

Clemens: Schaut wieder unbeteiligt an die Decke.

Johanna: Liest wieder Zeitung – verkehrt herum.

Rebekka: (*will links ab*).

Clemens: He, einschenken solltest du auch noch. (*streckt ihr Tasse hin und schaut sofort wieder zur Decke*).

Rebekka: Sich bedienen lassen wie der Graf Rotz vom Gaswerk. Gut heute noch mal, aber das wird sich ändern, verlasse dich darauf (*schenkt ein*).

Johanna: (*Streckt hinter der Zeitung die Tasse hin ohne den Blick von der Zeitung zu lassen*).

Rebekka: (*Schenkt ein*).

Johanna: (*Schlürft laut Kaffee*).

Rebekka: Bitte gern geschehen. Höre ich da etwa ein Dankeschön?

Clemens: *(Beginnt eifrig zu essen).*

Johanna: *(Brummt etwas völlig Unverständliches).*

Rebekka: *(Setzt sich auch und beginnt zu frühstücken)* Naja das hätte mich ja auch gewundert. Du Tante Johanna, wenn schon so tun willst, als ob du lesen könntest, dann solltest du die Zeitung vielleicht so herum lesen. *(Dreht Zeitung herum)*

Johanna: Das ist meine Sache, wie ich Zeitung lese, gell.

Rebekka: Und schmeckt es?

Johanna: mmmh

Clemens: mmmh

Rebekka: Fehlt etwas?

Johanna: mmmh

Clemens: Mmmh – ja – Zucker

Rebekka: *(Ein Löffel Zucker in Clemens' Tasse)*

Clemens: *(Zeigt mit den Fingern, dass er drei will)*

Rebekka: *(schüttelt Kopf und gibt zwei weitere Löffel in seine Tasse).*

Clemens: *(trinkt)*

Rebekka: Umrühren solltest du vielleicht auch noch.

Clemens: Bist du verrückt, sonst wird er mir doch zu süß.

Rebekka: *(schüttelt wieder mit dem Kopf)* Fehlt sonst noch etwas?

Johanna: mmmh

Clemens: Mmmh – ja

Rebekka: Und was bitte schön?

Clemens: Der Heinrich.

Rebekka: Der frühstückt doch nie mit uns.

Johanna: Ich glaube der hat wieder bis tief in die Nacht hinein gearbeitet.

Rebekka: So spät kann es gar nicht gewesen sein. Weil wo ich um Zwölf heimgekommen bin, war alles dunkel.

Johanna: Das hat auch so eine Nacht so an sich, dass alles dunkel ist.

Rebekka: Ich mein doch auch, es hat überhaupt kein Licht mehr gebrannt, also muss er vor Zwölf ins Bett gegangen sein.

2. Szene

Vorige, Maria

Maria: *(Freundliche aber resolute Arzthelferin, hat ein Auge auf den Doktor geworfen - von rechts in Berufskleidung)* Guten Morgen zusammen, habt ihr den Chef gesehen?

Clemens: Wen?

Johanna: Wer soll denn das jetzt wieder sein?

Rebekka: Mein Gott sind das zwei Blöde, also ich habe ihn heute Morgen noch nicht gesehen, ich glaube der schläft noch.

Maria: Was? Es ist doch schon nach acht Uhr und seit acht Uhr haben wir Sprechstunde.

Rebekka: Sind schon Patienten da?

Johanna: Halt, zuerst muss er mir in den Hals gucken *(schauen)*, mir tut mein Hals fürchterlich weh.

Clemens: Und mir der Magen, da sollte er auch mal noch geschwind hinein gucken.

Rebekka: Ihr seid vollkommen gesund, ihr wollt nur nicht schaffen gehen. Beim Frühstück hineinschlagen *(viel essen)* wie verrückt und dann etwas am Hals und Magen haben wollen, pah das ich nicht lache, also ich wecke jetzt mal meinen Oheim und dann *(will links ab)*.

Maria: Rebekka und danach bringst du mir bitte einen Kaffee in die Praxis, ich sehe mir so lange mal die Patienten an *(Rechts ab)*.

Clemens: Auf geh hinterher.

Johanna: Warum soll ich mir die Patienten ansehen?

Clemens: Nicht hinter der Maria, sondern hinter der Rebekka sollst hinterhergehen.

Johanna: Wieso denn das?

Clemens: Dann wissen wir wer der Unheimliche ist, wenn sie den jetzt wecken tut.

(Es klingelt an der Türe.)

Johanna: Habe es nicht gehört.

Clemens: Was denn?

Johanna: Das Klingeln.

(Es klingelt erneut.)

Clemens: Du hast Recht, jetzt habe ich es auch nicht gehört.

Rebekka: *(von links)* Sagt mal, hört ihr das nicht?

Clemens: Nein, was denn?

Rebekka: Es hat geklingelt.

Johanna: Zweimal habe ich das sogar nicht gehört.

Clemens: Ich aber nur einmal nicht.

(Es klingelt erneut.)

Rebekka: Dann mach ich halt auf. *(Haustüre)* Ach guten Morgen.

3. Szene

Rebekka, Johanna, Clemens, Egon, Hansi, Heinrich

Egon: *(Typischer Handwerker, nicht sehr gescheit aber auch nicht doof, von Mitte – in Gipserkleidung)* Morgen, man sollte nicht meinen, dass ihr einen Arzt im Haus habt. Hier wohnen scheinbar nur Taube.

Hansi: *(Pfiffiges Kerlchen absolut in Rebekka verschossen von Mitte – in Berufskleidung)* Morgen Rebekka, und gut geschlafen?

Rebekka: Ja, nur zu kurz.

Egon: Ja da sitzen ja meine Helfer. Und *(tätzelt Johanna)* was macht heute der Hals? Schon untersucht?

Johanna: Egon heute kann ich unmöglich arbeiten, alles rot und rau *(räuspert sich umständlich)*.

Hansi: Und was macht der Magen? Hat den heute der Heinrich schon auskuriert?

Clemens: Von wegen, schlimm, schlimm ich kann heute unmöglich arbeiten, alles rot und rau *(räuspert sich ebenso umständlich)*.

Rebekka: Ihr glaubt nicht, was mich diese zwei Volldeppen da an Nerven kosten. *(setzt sich wieder)*

Hansi: O doch, o doch, nimm die mal acht Stunden mit auf eine Baustelle.

Egon: Also auf jetzt in die Höhe mit euch, eure Klamotten geschnappt wir müssen los. Heute geht ihr halt mal ohne ärztlichen Beistand.

Rebekka: Geweckt habe ich ihn schon, er müsste gleich kommen.

Heinrich: *(Oft sehr zerstreut, macht Riesengeheimnis um seine Reagenzgläser und die Vormundschaft, von links – im Arztkittel)* Morgen alle miteinander *(Geht zu Rebekka Kuss auf die Wange, geht zu Johanna Kuss auf die Wange und nimmt Mundspachtel aus der Tasche)* Morgen Schwesterherz – Mund auf

Hansi: *(setzt sich zu Rebekka)*

Johanna: AAAAAHhhhhhhhhhhhhhh

Heinrich: Oh oh oh

Johanna: Seht ihr.

Heinrich: *(Holt Reagenzglas –riecht kurz daran)* Mund auf *(Schüttet Inhalt rein)*. So alles in Ordnung *(Noch ein Kuss)* auf zur Arbeit.

Johanna: Schon viel besser, Egon ich hole geschwind noch meine Vespertasche. *(links ab)*.

(Hansi und Rebekka stehen etwas abseits und turteln miteinander)

Heinrich: *(Geht zu Clemens)* Morgen Bruderherz

Clemens: *(Hält Wange zum Kuss hin)*

Heinrich: *(Drückt Clemens auf Bauch)* Tut es da weh?

Clemens: Aua ja und wie.

Heinrich: Oh oh oh

Clemens: Seht ihr.

Heinrich: *(Holt wieder Reagenzglas- riecht kurz daran)* Mund auf.

Clemens: AAhhhhhhhhhhhhhhhh

Heinrich: *(Kompletter Inhalt – Kuss auf Wange)* Auf zur Arbeit.

Clemens: Schon besser, Egon ich hole auch noch schnell meine Vespertasche gell. *(links ab)*.

Egon: Sag mal, Heinrich, jetzt beobachte ich das schon ein halbes Jahr, jetzt würde es mich doch brennend interessieren was du denen da rein tust? Jeden Morgen wunder ich mich, wie schnell das funzt *(funktioniert)*.

(Hansi und Rebekka setzen sich – sehr eng aneinander auf Sofa)

Heinrich: Streng geheime Rezeptur.

Egon: Aha, aber meinen Husten, den hast du vor kurzem, erst nach drei Wochen weg bekommen, warum bekomme ich denn nichts von dieser tollen Rezeptur.

Heinrich: Ist noch alles in der Erprobung, das kann ich nur innerhalb der Familie testen.

- Egon:** Komm, komm gib es zu, die Zwei bilden sich das Ganze doch nur ein.
- Heinrich:** Auch das ist streng geheim. (*entdeckt Hansi und Rebekka*) He ihr Zwei – ein Wenig weiter auseinander, gell.
- Rebekka:** Aber Oheim.
- Hansi:** Wir sind doch alt genug.
- Heinrich:** Eben darum.
- Egon:** Jetzt lass doch die jungen Leute.
- Heinrich:** Was treiben die denn mit einander, so eng auf meinem Sofa, he?
- Egon:** Streng geheim.
- Heinrich:** Nichts da, bei mir gibt es nichts Geheimes, (*zu Rebekka*) wann warst du denn überhaupt heute Nacht daheim?
- Rebekka:** So wie du es mich angeheißten hast, um Zwölf.
- Heinrich:** Und warst du auch schön artig (*tätschelt Wange*)?
- Rebekka:** Haja, der Hansi hat gesagt, ich wäre sogar großartig gewesen.
- Heinrich:** Hä?
- Hansi:** Ist nur so eine Redensart.

4. Szene

Rebekka, Hansi, Egon, Heinrich, Maria

- Maria:** (*von rechts*) Heute kommt wieder alles zusammen, kein Kaffee...
- Rebekka:** Ach Gott Fräulein Maria, den habe ich glatt vergessen, Hansi hilfst du mir in der Küche? (*links ab*)
- Hansi:** Aber gerne.
- Heinrich:** He, zum Kaffeeinschenken brauchst du doch den Bursche da nicht.
- Maria:** (*Säuselt*) Ach guten Morgen Herr Doktor, ich möchte sie höflichst daran erinnern, dass schon weit nach acht Uhr ist, sie sollten sich doch jetzt einmal um ihre Patienten kümmern.
- Heinrich:** Morgen Fräulein Maria, das mache ich sogleich natürlich, ist schon jemand da? (*Will rechts ab*).
- Maria:** Ja die Frau Krawutschke. Sie hat wieder dieses Stechen in der Brust.

- Heinrich:** Hmm, (*tut so als würde er angestrengt nachdenken*) sie soll sich mal oben herum frei machen, ich trinke noch schnell einen Kaffee (*schenkt sich ein*).
- Maria:** Sie sitzt schon eine halbe Stunde oben ohne im Behandlungszimmer und wartet auf sie.
- Heinrich:** Oh nein, jeden Tag muss ich die Abhören, aber die hat überhaupt nichts (*Will rechts ab*).
- Maria:** Dann geben sie ihr doch von der Wundermedizin, die auch ihre Schwester Johanna jeden Morgen bekommt.
- Heinrich:** Gute Idee (*Nimmt Reagenzglas riecht daran und dann rechts ab*).
- Egon:** He, ich habe gedacht nur innerhalb der Familie – (*Will sich auch ein Reagenzglas nehmen*)
- Maria:** Finger weg.
- Egon:** Ich will ja nur mal daran riechen. (*Will mit Nase über Reagenzglas*)
- Maria:** Zinken (*Nase*) auch weg.
- Egon:** Seien sie doch nicht so zimperlich.
- Maria:** Nicht einmal ich weiß was da drinnen ist. Dann geht es sie ja schon dreimal nichts an (*Rechts ab*).
- Egon:** Ist ja schon gut, blöde Gans.
- Maria:** (*Dreht um*) Das habe ich gehört, wenn sie das nächste Mal eine Spritze benötigen, dann mache ich das, verlassen sie sich darauf.
- Egon:** Gut dass sie das mit der Spritz erwähnen, machen sie mal bei ihrem Chef einen Termin für mich, wegen einer Spritze.
- Maria:** Und gegen was bitte schön?
- Egon:** Tollwut.
- Maria:** Tollwut?
- Egon:** Ja, weil sie sind nämlich immer so bissig und da sollte ich vorbeugen.
- Maria:** So eine Unverschämtheit (*Will rechts ab*).
- Rebekka:** (*von links*) So ihr Kaffee.
- Hansi:** (*von links*)
- Egon:** Halt, jetzt aber im Ernst, mein Sohn und ich müssen uns mal wieder gegen Tet – Herrschafft's wie heißt das, äh Tetnüsse ---
- Maria:** Sie meinen Tetanus.

- Egon:** Ja genau gegen das müssten wir uns mal wieder impfen lassen, also mache sie einen Termin für uns Zwei.
- Maria:** Moment, (*vielsagend*) bin gleich wieder da (*Rechts ab*).
- Egon:** Wenn die jetzt da mit der Spritze heraus kommt, dann haue ich ab.
- Rebekka:** Da brauchst du doch kein Schiss (*Angst*) haben, das ist eine klitzekleine Spritze, die spürst du überhaupt nicht.
- Hansi:** So eine kleine gibt es gar nicht, dass mein Vater keinen Schiss vor ihr hätte.
- Egon:** Wo wird denn die einem hineingejagt?
- Rebekka:** Ins Hinterteil.
- Egon:** Au, au, gerade dort bin ich besonders empfindsam.
- Hansi:** Vater jetzt stell dich doch nicht so an. Wir sind doch Männer und keine Weicheier.
- Maria:** (*von rechts mit Riesenspritze*) So das erledigen wir doch gleich, da brauchen wir nicht erst noch lange einen Termin ausmachen. So der Herr – Hosen runter.
- Egon:** (*stottert*) Da, da, das soll eine kleine Spritz sein? Bleiben sie mir mit dem Mordstrumm von Spritze ja vom Leib.
- Hansi:** Also unter diesen Umständen, bin ich heute lieber mal ein Weichei –, Vater ich gehe voraus auf die Baustelle – wir sehen uns dann dort - und tschüss (*Mitte ab*).
- Egon:** Wart Bub, ich komme auch mit.
- Rebekka:** Pah und das wollen Männer sein. (*Stellt Geschirr wieder auf Tablett*)
- Maria:** (*Hält Egon am Arm zurück*) Hier geblieben, meinen sie ich ziehe die Spritze umsonst, nur so zum Spaß auf?
- Rebekka:** (*Mit Tablett links ab*).
- Egon:** Im Lebendtag (*niemals*) lasse ich mir so einen Apparat da, in den Arsch reinjagen. Heinrich komme mal schnell.
- Maria:** Das ist doch nur ein kleiner Piekser.
- Egon:** Piekser? Heinrich.
- Heinrich:** (*von rechts – hat noch das Stethoskop in den Ohren*) Was ist denn da los, ich bin mitten in einer Untersuchung.
- Egon:** Die will mich umbringen mit dem Mordsinstrument da.
- Heinrich:** Das ist doch nur ein Spritzlein, mach doch nicht so ein Geschrei wegen dem kleinen Piekser da.

- Egon:** Jetzt nennst du das auch nur einen kleinen Piekser, ich glaube euch Weißkittel kein Wort.
- Heinrich:** Fräulein Maria, legen sie die Spritz auf meinen Schreibtisch und du Egon, du sitzt geschwind ins Wartezimmer, ich ruf dich dann, und dann machen wir das Bisschen.
- Rebekka:** *(von links mit leerem Tablett)*
- Egon:** Ich muss auf meine Baustelle *(Will Mitte ab)*.
- Heinrich:** Hehe, halt hier geblieben, der Impfstoff kostet einen Haufen Geld und wenn er erst mal in der Spritz ist, dann muss er auch verbraucht werden, sonst ist er he *(kaputt)*.
- Egon:** Ist doch mir scheißegal, wenn die Brühe am Arsch ist.
- Maria:** Genau dort kommt sie auch hin und wissen sie was, sie gehen am besten gleich mit und dann erledigen wir das *(Rechts ab – zieht Egon mit)*.
- Rebekka:** *(Räumt wieder auf)*.
- Egon:** *(Zu Heinrich)* So hilf mir doch *(Rechts ab)*.
- Heinrich:** Du wirst es überleben, was wollte ich denn jetzt?
- Rebekka:** Du wirst auch immer vergesslicher, du solltest dir einfach mehr Ruhe gönnen, abends früher ins Bett, vielleicht auch mal einen Urlaub mache.

5. Szene

Rebekka, Heinrich, Johanna, Clemens, Egon

- Johanna:** *(von links- Gipserkleidung - Vespertasche)*.
- Clemens:** *(von links – Gipserkleidung - Vespertasche)*.
- Heinrich:** Urlaub? Und was mache ich dann mit den Beiden da?
- Johanna:** Urlaub? Au Klasse da gehen wir mit.
- Clemens:** Du vielleicht, aber ich nicht, ich kann nicht noch mehr schaffen, ein Job reicht mir.
- Rebekka:** Urlaub bedeutet, nichts Schaffen, nur Ausruhen, Essen, Ausruhen...
- Clemens:** Ach so, ja dann gehe ich auch mit. Ich ziehe mich gleich wieder um. *(Will links ab)*.
- Johanna:** Haja, nichts wie raus aus...*(Will auch links ab)*.
- Heinrich:** Nichts da, es gibt keinen Urlaub, und überhaupt ihr Zwei macht ja das ganze Jahr nichts anderes als Ausruhen, Essen und Ausruhen.

6. Szene

Maria, Heinrich, Rebekka

- Maria:** *(von rechts mit Kaffeetasse)* Kein Mensch mehr im Wartezimmer, dann kann ich ja mal in Ruhe meinen Kaffee trinken.
- Heinrich:** *(von rechts)* Puh, jetzt brauch ich einen Kaffee.
- Maria:** Ja wie? Ist die Behandlung von der Frau Krawutschke schon fertig?
- Heinrich:** Gott sei Dank bin ich die jetzt los. Fräulein Maria das wird immer schlimmer mit dem Weib.
- Maria:** Sie sind ja auch viel zu freundlich zu ihr, dabei will die sie doch nur Anbaggern.
- Heinrich:** Was will die?
- Maria:** Anbaggern, genau so wie es der Hansi mit der Rebekka macht, verstehen sie?
- Heinrich:** Jetzt blicke ich gar nichts mehr.
- Maria:** Also die Frau Krawutschke hat es so auf sie abgesehen, wie es der Hansi auf die Rebekka hat.
- Heinrich:** Der Hansi hat es auf meine Rebekka abgesehen?
- Maria:** Ja merken sie das denn gar nicht?
- Heinrich:** Nein, aber das hört mir sofort auf *(Tür links)*. Rebekka komme mal zu mir.
- Maria:** Lassen sie doch den jungen Leuten ihre Freude, schauen sie lieber mal, wie sie die Frau Krawutschke los bringen.
- Rebekka:** *(von links)* Was gibt es?
- Heinrich:** Eines wollen wir mal klarstellen, das mit dem Hansi seinem Anschaufeln äh äh
- Maria:** Baggern.
- Heinrich:** Äh, Anbaggern das äh, wo war ich jetzt stehen geblieben?
- Rebekka:** Ich würde dir ja helfe, wenn ich wüsste was du sagen willst.
- Heinrich:** Ach so, jetzt weiß ich es wieder. Das mit dem Hansi muss aufhören und...
- Rebekka:** Das ist doch aber nichts Schlimmes.
- Heinrich:** Ja, aber bevor es soweit kommt, dass es was Schlimmes wird, muss das auf der Stelle aufhören.
- Rebekka:** Das ist gemein, soll ich denn nur noch daheim den Dackel für Alle machen und ja keine Freude mehr am Leben haben?

Heinrich: Hab ich eine Freude?

Rebekka: Das ist doch deine eigene Schuld, was kann denn ich denn dafür?

Heinrich: Keine Widerrede, du hast ab sofort Hausverbot und der Hansi bekommt Hausarrest und basta.

Rebekka: Hä?

Maria: Umgekehrt Herr Doktor.

Heinrich: Ja genau, umkehrt natürlich.

Rebekka: Nichts wird einem hier drinnen gegönnt (*weinerlich links ab*).

Maria: Ich glaube jetzt haben sie es wirklich zu weit getrieben, das arme Mädchen.

Heinrich: Ich tu nur meine Pflicht.

Maria: Schöne Pflicht, einsperren wollen sie das arme Mädchen.

Heinrich: Ich habe in der ihrem Alter...

Maria: Oh nicht schon wieder diese alte Leier.

Heinrich: Wenn es aber so ist, ich war immer anständig und habe nur an meine Arbeit und meine Familie gedacht.

Maria: Und sind sie glücklich, wenn sie abends um Zehn alleine im Bett liegen?

Heinrich: Nein, das heißt natürlich, äh, ich sehe mal nach ob Patienten da sind (*Rechts ab*).

Maria: Bleiben sie da, ich hab vorhin das Schild „Geschlossen“ rausgehängt es kommt um diese Zeit sowieso niemand mehr. So ein alter verknöchertes Kauz.

7. Szene

Maria, F. Krawutschke, Heinrich, Rebekka

(Es klingelt.)

Maria: *(Öffnet)* Sie schon wieder?

Gundula: *(Aufgetakelte übertrieben elegante Erscheinung - von Mitte – schrille Kleidung – Hut usw.)* Fräulein Maria ich muss noch mal unbedingt mit dem Herrn Doktor sprechen.

Maria: Die Praxis ist aber um die Ecke.

Gundula: Da hängt ein Schild – Praxis geschlossen.

Maria: Sie geben wohl auch nie auf, oder?

Gundula: Wie darf ich das verstehen?

Maria: Sie wissen schon was ich meine. Und was gibt es so Wichtiges?

Gundula: Das geht sie einen feuchten Dreck an (*Rechts ab*).

Maria: Dann will ich mich mal um die Rebekka kümmern. Das arme Ding kann einem ja leid tun (*links ab*).

Heinrich: (*von rechts – schaut sich prüfend um*) Bist denn du verrückt, du kannst doch nicht einfach so in mein Haus kommen.

Gundula: Jetzt tue nur nicht so, wegen dem einen Mal da.

Heinrich: Du machst jetzt, dass du da hinaus kommst, wir sehen uns ja morgen wieder in der Sprechstunde.

Gundula: Immer nur in der Sprechstunde können wir uns sehen, das Eine sage ich dir, das wird sich ändern, oder es ist aus zwischen uns.

Heinrich: Das ist so abgemacht, du warst ja schließlich auch damit einverstanden damals.

Gundula: Tja die Zeiten und die Bedürfnisse ändern sich halt. Lass dir etwas einfallen.

Heinrich: Jaja, aber jetzt da hinaus (*Schiebt Gundula Mitte ab*).

Gundula: Lange mache ich das nicht mehr mit (*Mitte ab*).

Heinrich: Jetzt wird es eng für mich, die habe ich am Hals, das kann ich brauchen wie einen Reißnagel im Schuh (*nimmt Reagenzglas und trinkt*) - ah das tut gut, gleich noch mal eines.

Rebekka: (*von links - besorgt*) Was ist denn mit dir, bist du krank?

Heinrich: Noch nicht, noch nicht, aber das Alles hier macht mich noch krank.

Rebekka: Aber du musst dir doch wegen mir keine solche Sorgen machen, ich tue nichts Unrechtes, glaube es mir.

Maria: (*von links*) Daran ist doch nur diese Frau Krawutschke schuld.

Heinrich: Ach nicht nur die, das heißt na ja hauptsächlich schon.

Maria: Wie wäre es denn, wenn sie sich da drinnen ein wenig auf die Behandlungsspritsche legen würden und ich sie ein wenig massieren würde?

Heinrich: Oh ja, das würde mir jetzt bestimmt gut tun, ich bin ja ganz verspannt (*Rechts ab*).

Maria: Und dabei (*zu Rebekka*) werde ich ihn mir ein wenig zu recht biegen, gell (*Rechts ab*).

Rebekka: Hoffentlich klappt es auch. (*Es klingelt.*)

8. Szene

Rebekka, Hansi

Rebekka: (*Öffnet*) Ach Hansi, gut dass du gerade kommst.

Hansi: (*von Mitte*) Ja das freut mich aber, so ein Empfang. Äh du ist die Johanna und der Clemens hier, die sind immer noch nicht auf der Baustelle erschienen.

Rebekka: Es gibt Wichtigeres.

Hansi: Ja wie? Du bist ja ganz durcheinander und verplärrte (*weinen*) Augen hast du auch, was ist denn passiert?

Rebekka: Mein Oheim hat mir Hausarrest aufgebrummt.

Hansi: Ist doch nicht schlimm, dann komme ich halt heute Abend hier her.

Rebekka: Geht nicht, du hast Hausverbot.

Hansi: Wer sagt das?

Rebekka: Auch mein Oheim.

Hansi: Du was ist denn das eigentlich genau ein Oheim?

Rebekka: Ein Vormund, verstehst du? Der ist so etwas wie mein Vater.

Hansi: Das verstehe ich nicht.

Rebekka: Mein richtiger Vater ist ein Bruder von ihm.

Hansi: Ein Bruder vom Doktor?

Rebekka: Ja.

Hansi: Jaaa, dann ist der Clemens dein Vater?

Rebekka: Nein, ein verstorbener Bruder, ich kenne ihn gar nicht. Und dann ist der Heinrich mein Vormund geworden. Er hätte dies meinem Vater versprochen.

Hansi: Hast du ein Foto von deinem Vater?

Rebekka: Komisch gell, es gibt nicht ein Foto.

Hansi: Da ist was faul an diese Sache, das spüre ich.

Rebekka: Tja egal wie und was, auf alle Fäll lässt er es nicht mehr zu, dass wir uns sehen.

Hansi: Jetzt wird er blöd, dein Oheim. Wir tun ihm einen Gefallen und lassen seine zwei dabbiche (*blöde, dumme, ungeschickte*) Geschwister bei uns schaffen, damit die tagsüber etwas zu tun haben und das ist der Dank dafür.

Heinrich: *(von außen)* Ah das hat gut getan, Fräulein Maria sie sind ein Engel, und jetzt muss ich noch mal mit der Rebekka schwätzen.

Rebekka: Oh ich glaube er kommt gleich, schnell verschwinde.

Hansi: Ja aber einen Kuss bekomme ich noch *(umarmt Rebekka)*.

Rebekka: Ach Hansi, wie soll das nur mit uns weitergehen?

Heinrich: *(von außen)* Rebekka.

Hansi: Da lasse ich mir etwas einfallen, verlasse dich darauf *(Mitte ab)*.

Heinrich: *(von rechts)* Du Mädchen, äh, was wollte ich jetzt eigentlich?

Rebekka: Am Besten, mich in Ruhe lassen *(links ab)*.

Heinrich: Hoppla, die ist aber wiedewitsch *(schnell)* da hinaus. Sie Fräulein Maria *(Dreht sich um und bemerkt dass sie gar nicht hinter ihm ist)* Ja wo ist denn die jetzt geblieben, die war doch eben noch hinter mir? Also entweder sind gerade alle Weiber verrückt geworden oder ich fange an zu spinnen. Aber bevor das eintrifft, dass ich den Verstand verliere, werde ich mir mal eine neue Tinktur mixen. *(Nimmt verschiedene Flaschen oder Reagenz aus Regal und setzt sich)* Etwas zur Beruhigung und etwas für das Gehirn sollte es werden, tja was nimmt man da denn am Besten? *(Führt Gespräch mit Skelett)* Was meinst denn du? – Ach etwas Alkohol und etwas... *(Es klingelt.)*

Heinrich: *(Nimmt Telefon ab)* Ja Doktor Pfeifer am Apparat. Kein Schwein dran, wahrscheinlich weil ich hin gegangen bin, das wird für die Rebekka gewesen sein. Vielleicht das Bimsbürschle *(abfällig über junge, schlanke Männer)*.

(Es klingelt erneut.)

Heinrich: Warte nur Bürschle – *(hebt wieder ab)* - Ja hier Rebekka am Hörer, ja wie? Wieder keiner am anderen Ende. *(Es klingelt wieder – jetzt Sturm.)*

Rebekka: *(von links)* Bin ich eigentlich der einzige Mensch der das Schellen *(Läuten)* hört?

Heinrich: Du brauchst gar nicht erst rangehen, es ist sowieso niemand in der Leitung.

Rebekka: Aber das Telefon bimmelt doch gar nicht, es klingelt doch an der Tür.

Heinrich: Ach so, dann mach mal auf, ich bin beschäftigt.

Rebekka: Ach, du Ha...

Hansi: *(von Mitte – trägt nun, Brille, Arbeitskittel und Hut)* Hallo - Arbeiter von der Gemeinde – ich komme zum Wasserablesen.

Heinrich: Und? Wer ist es?

Rebekka: Äh, äh, der Wasserableser von der Gemeinde.

Heinrich: Was schon wieder? Der war doch erst vor ein paar Tagen da.

Hansi: Ja, muss noch mal ablesen, es gab einen Ablesefehler.

Heinrich: Wenn ich mir so viele Fehler erlauben würde wie die Leute von der Gemeinde, nein, nein, nein – *(hat inzwischen etwas zusammengemischt)* äh, ich habe gerade keine Zeit, sie wissen ja wo die Wasseruhr ist, äh, Rebekka begleite den Herrn doch in den Keller und pass auf, dass er alles richtig abliest.

Rebekka: *(vielsagend)* Keine Sorge, ich passe gut auf. *(links ab)*.

Hansi: *(links ab)*.

Heinrich: So, das schütze ich jetzt in mich hinein, mal sehen was es taugt? So, eieiejeieiei das pfeift aber hinein. So, dann werde ich mich mal noch ein wenig ausruhen und nachher wird mein Gehirn wieder funktionieren wie bei einem 18jährigen *(setzt sich auf Eckbank und legt den Kopf auf die Tischplatte)*.

Vorhang – Ende 1. Akt!